

Predigt vom Sonntag, 24. Juni in der Stadtkirche

(Pfr. Ursus Waldmeier)

Text: Markus 6,1-13 (Die Taufe Jesu)

Und Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden und ass Heuschrecken und wilden Honig.

Und er predigte und sprach: Nach mir kommt der, der stärker ist als ich; ich bin nicht wert, dass ich mich vor ihm bücke und die Riemen seiner Schuhe löse. Ich habe euch mit Wasser getauft; aber er wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.



Und es begab sich zu der Zeit, dass Jesus aus Nazareth in Galiläa kam und ließ sich taufen von Johannes im Jordan. Und alsbald, als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass sich der Himmel auftat und der Geist wie eine Taube herabkam auf ihn. Und da geschah eine Stimme vom Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.

Und alsbald trieb ihn der Geist in die Wüste; und er war in der Wüste vierzig Tage und wurde versucht von dem Satan und war bei den Tieren, und die Engel dienten ihm.

Liebe Mitchristen,

Wir haben heute wieder eine Taufe miterlebt. Dabei haben wir uns wieder vergegenwärtigt, dass das Wasser beim Taufen Symbol des Lebens wird.

Schauen wir jetzt aber nochmals etwas genauer auf die Taufe hin:

Das deutsche Wort taufen ist verwandt mit tauchen. Im Blick auf die Ferien löst dieses Wort beim einen und andern wunderbare Gedanken aus: eintauchen in die Wunder der Korallenriffe, die unter Wasser zu entdecken sind. Ja, Johannes hat die Menschen ganz in das fließende Wasser des Jordan eintauchen lassen. Durch diesen Akt sollen die Menschen neue Einsichten und Ansichten für ihr Leben gewinnen.

Wasser heisst Leben; im Jordan ist es fließend wie die Zeit. Taufen heisst dann also auch «eintauchen in den Fluss der Zeit». Das Leben kann man ebenso wenig aufhalten wie die Zeit oder den Fluss. Taufen ist Eintauchen ins Meer des Lebens, in den Strom der Zeit.

Mit der Geburt sind wir alle aus dem sicheren Hafen des Mutterschoßes hinausgelaufen, treiben auf offener See oder steuern ganz bewusst bestimmte Ziele an. In der ersten Lebensphase sind es die Eltern, die das Lebensschiffchen der Kinder steuern. Zum Steuerwechsel kommt es dann in der Zeit der Pubertät. Der junge Mann und die junge Frau wollen das Steuer selber an die Hand nehmen und ihre eigenen Ziele ansteuern. Der Strom des Lebens trägt das Schiffchen jedes Einzelnen und stillt auch den Durst nach Leben. Dabei braucht es aber immer wieder Momente der Besinnung: ich verdanke mein Leben nicht mir selber, ich habe auch keinen Freipass zur grenzenlosen Rücksichtslosigkeit, so wie Albert Schweitzer treffend sagt:

Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will. Meine Grenzen sind durch den Lebenswillen anderer Geschöpfe definiert. Mein Leben ist ein Geschenk des «Allumfassenden» und ist eingebettet in andere Lebensgeschenke des «Allumfassenden». In dieser Bandbreite kann ich eigenen Ziele ansteuern und dabei braucht es immer wieder Neuorientierung wie auf einem Insel-reichen Meeresteil. Beim Ansteuern meiner Lebensziele braucht es dann auch immer wieder Korrekturen im Kurs.

Nun weist aber der Wüstenprophet Johannes auf eine weitere Taufe hin: die Taufe mit dem Heiligen Geist, das Eintauchen in den göttlichen Geist, der in Weisheit und Lieben seinen Ausdruck findet. Und damit sind wir dann wieder bei jener Dimension, die den Menschen als Ebenbild Gottes kennzeichnet. Damit ist das angesprochen, was uns von den anderen Lebewesen, die leben wollen, von Pflanzen und Tieren, unterscheidet. Der Geist, die Begeisterung auf der einen Seite und der Geist als Möglichkeit zu analysieren und

zu planen, der mit ganz unterschiedlichen Systemen und Schulungen trainiert und gefördert werden kann: in Sprache und Schrift, im Erkennen von Ordnungen und Zusammenhängen, die wir uns als Gesetzmässigkeiten auch nutzbar machen können. Das alles ist weder im Pflanzen-, noch im Tierreich zu beobachten. Auch Intelligenz im Sinne von Einsicht haben, gehört in das Feld, das ich mit Geist oder Heiligen Geist hinein nehme. Damit formen und gestalten wir das Leben zum Guten, wie auch zum Schlechten. Und wenn Johannes diese Dimension des menschlichen Lebens mit Jesus Christus in Verbindung bringt, dann meint er wohl, dass wir ihn als Vorbild nehmen sollen im Umgang mit dieser Dimension, die ich global mit Weisheit und Liebe umschrieben habe. Denn Jesus hat selber gesagt: *Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.* (Johannes 13,15)

Ja, wir täten wohl gut daran, im kleinen, wie im grossen, uns an der Lebenseinstellung, am Denken und Handeln von Jesus Christus immer wieder neu zu orientieren. Es ist darum auch nicht umsonst, wenn wir schon den Kindern die biblischen Geschichten erzählen: das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter, das Gleichnis vom Säman oder das Gleichnis vom Unkraut unter dem guten Samen ... Wir haben im Denken und Handeln Jesus so viele Beispiele, die auch unsere heutige Welt verändern könnten, wenn wir sie nur ansatzweise in unser Denken und Leben einbeziehen würden. Genau das wäre dann im weitesten Sinn die Taufe mit dem Heiligen Geist der göttlichen Liebe und Weisheit. Auch diese «Geisttaufe» von Jesus Christus ist, wie die «Wassertaufe» von Johannes nicht ein einmaliges Ereignis, sondern will immer wieder neu ins Bewusstsein geholt werden.

Unsere christliche Kindertaufe ist ein punktuellere Ereignis, das uns ermutigen will, immer wieder ganz neu in die Weite und Tiefe des Lebens einzutauchen mitten im Leben, das auch leben will.

Dazu soll uns auch der heutige Vollzug des Taufritus anregen und ermutigen: Lasst uns eintauchen ins Leben und in die Liebe, die alles trägt und erträgt.

Amen.